Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 278 Donnerstag, den 26. November 1896

Aus Reichs- und Landtag.

Im Reichstage soll nach Abschluß der zweiten Berathung der Justiznovelle und nach Erledigung der Interpellation Auer, betr. die Besteuerung der Konsumvereine im Königreich Sachsen, die erste Lesung des Etats erfolgen, damit die Budgetkommission ihre Arbeiten beginnen kann. Demnächst sollen die Novellen zu den Unfallversicherungsgesetzen und zu den Gesetzen über die Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern zur Verhandlung kommen, alsdann die Justiznovelle zur dritten Berathung gestellt werden. Die Weihnachtsferien werden vom 18 Dezember bis 8. Januar dauern. Nach Neujahr soll, abgesehen von den Schwerinstagen, ununterbrochen die zweite Lesung des Etats gefördert werden.

Die im Reichstage zur Vertheilung gelangte Novelle zum Unfallversicherungsgesetz unterscheidet sich von dem im Juni 1894 veröffentlichten Entwurfe nur insofern, als sie eine Anzahl von Erweiterungen der Unfallversicherungspflicht enthält, welche sich auf die Betriebe im Baugewerbe, Schlächtereien, Apotheken und Seefischerei erstrecken. Weitere Bestimmungen der Novelle bezwecken eine Erleichterung und Beschleunigung hinsichtlich des Bezuges der Unfallrente.

Dem preußischen Abgeordnetenhause wird der Etat in dieser Tagung voraussichtlich etwas früher als sonst, jedenfalls aber erst nach den Weihnachtsferien zugehen. Wenn das Haus bis dahin die Berathung derjenigen Gesetzentwürfe erledigt, die ihm bereits vorliegen, so wird man ihm die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß es fleißig gearbeitet hat. Vor den Ferien sollen außer dem bereits zur Berathung stehenden Gegenstande, der Vorlage über die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn, noch die Gesetzentwürfe über die Zinsherabsetzung, das Lehrerbesoldungsgesetz und die Gehaltserhöhung der Beamten erledigt werden. Das ist für die wenigen Sitzungen, die dem Hause, das voraussichtlich am 18. Dezember die Weihnachtsferien antritt, für dieses Jahr verbleiben, ein außergewöhnlich starkes Pensum.

Dem Lehrerbesoldungsgesetzentwurf wird in einem Theil der Presse zum Vorwurf gemacht, daß die Städte auch durch den neuen Entwurf schwer benachtheiligt würden.

Bezüglich der Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn (vergl. den Abgeordnetenhaus-Sitzungsbericht) bemerkt die „Post", daß Preußen dabei finanziell sicher kein schlechtes Geschäft macht; ob ein vortheilhafteres finanzielles Arrangement, sei es mit den Actionairen, sei es mit Hessen zu ermöglichen gewesen wäre, kommt dem gegenüber nicht in Betracht. Selbst wenn Preußen in dieser Hinsicht entgegenkommender gewesen sein sollte, als unbedingt nöthig war — was übrigens noch keineswegs erwiesen ist, so wäre daraus angesichts der sonstigen Vortheile der Abmachung kein Ablehnungsgrund herzuleiten. Vom Standpunkt einer gesunden Eisenbahnpolitik, wonach die deutschen Bahnen als ein einheitliches Netz verwaltet werden sollen, ist die Vorlage jedenfalls sympathisch zu begrüßen.

Im Abgeordnetenhause machte sich Dienstag der Seniorenkonvent über die Besetzung der Kommissionen schlüssig. Die Vertheilung bleibt wie in der vorigen Session; doch wurde den Freisinnigen für Agrar- und Wahlprüfungskommission, wo sie bisher nicht vertreten waren, je ein Platz zugestanden.

Die Freikonservative Partei hat im Centralhotel zu Berlin eine „Fraktionskneipe" (!) eingerichtet, in welcher sich die Mitglieder der Reichstagsfraktion und des Landtages sowie Parteigenossen Stelldicheins geben können. — Die freikonservative Partei des Abgeordnetenhauses hat sich bisher über Anträge etc. noch nicht schlüssig gemacht, doch wird sie, wie verlautet, im Laufe der nächsten Wochen mit verschiedenen Anträgen hervortreten.

Die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses hat bereits mehrere Fraktionssitzungen abgehalten, um einen Vorstoß gegen die Regierung sowie gegen die national gesinnten Parteien zu berathen. Einigkeit ist bisher jedoch nur insoweit erzielt, als die Kabinetsordre wegen Aenderung der Posenschen Provialfarben zum Ausgangspunkt einer Debatte im großen Stil gemacht werden soll.

Noch etwas vom konservativen Parteitage.

Ueber den am 19. November abgehaltenen konservativen Delegirtentag werden bekanntlich nur parteioffiziöse Berichte veröffentlicht. Einem von uns bereits erwähnten Berichte, welcher sich über die Stellung der konservativen Partei zu den übrigen Parteien, sowie über die Stellungnahme der Konservativen zur sozialen Reformgesetzgebung verbreitete, ist nur mehr ein zweiter Schlußbericht gefolgt, dem zu Folge Graf Mirbach-Sorquitten über den Schutz der nationalen Produktivgewerbe referirte und sich dabei über die Lage des landwirthschaftlichen Gewerbes ausließ. Redner betonte, daß das preußische Landwirthschaftsministerium die Nothlage der Landwirthschaft anerkenne. Diese Erkenntniß sei werthvoll und es sei zu hoffen, daß daraus die nothwendigen Konsequenzen gezogen würden. Zu begrüßen sei in diesem Sinne die Börsenreform, von der jedoch erst dann eine volle Wirkung erwartet werden dürfe, wenn in allen anderen Ländern ähnliche Maßnahmen in Kraft gesetzt wären. Die Branntweinsteuernovelle dürfe man als ein wirksames Gesetz betrachten, dagegen könne man das Gleiche von dem Zuckersteuergesetz nicht sagen. Die Aufhebung sämmtlicher gemischten Transitläger sei anzustreben. Der Getreidebau, so äußerte Redner weiter, bilde die Grundlage des landwirthschaftlichen Betriebes, darum sei die ausländische Konkurrenz, die den Landwirth um die Früchte seiner Arbeit bringe, entschieden abzuwehren. Endlich empfahl der Referent die Doppelwährung. Bezüglich des Antrages Kanitz erkannte Graf Mirbach dessen Schwächen an, so daß sich derselbe gegenwärtig nicht realisiren lasse, gleichwohl sei derselbe im Auge zu behalten, da Preisverschiebungen eintreten könnten, die ein solches Monopol ermöglichten. — Baumeister Felisch referirte darauf über die Lage des Kleingewerbes und des Handwerks; er hob hervor, daß die Handwerker mehr und mehr dem Glauben hinneigen, im Herzen der Regierung habe man nicht das richtige Fühlen für die Handwerkernoth. Man sage, den wirthschaftlich Schwachen solle geholfen werden, man helfe aber immer nur den Arbeitern. Heutzutage seien aber nicht diese die wirthschaftlich Schwachen, sondern die Kleinmeister. Die Arbeiter seien durch die Versicherungsgesetze vor Noth geschützt, die Kleinmeister nicht. Man dürfe deshalb nicht eher an die Auferlegung neuer Lasten zu Gunsten der Arbeiterschaft auf die Schultern der Produktivgewerbe denken, bevor man nicht das Rückgrat der Kleinmeister gestärkt habe. — Im Anschluß und im Sinne der beiden mitgetheilten Referate faßte dann der Parteitag wieder Resolutionen, die zur einstimmigen Annahme gelangten.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November.

Im Beisein des Kaiserpaares hat am Dienstag in Kiel die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm den Großen und hierauf die Vereidigung der Marinerekruten stattgefunden. Bei der Denkmalsweihe hielt Graf Reventlou eine Ansprache an das Kaiserpaar, in welcher er betonte, dieses Denkmal sei das erste, welches Schleswig-Holstein einem Landesherrn errichtet, es sei ein Wahrspruch für die Nachkommen und erinnere ständig an die Zugehörigkeit zu dem Deutschen Reiche. Nachdem der Kaiser den Befehl hierzu gegeben, fiel die Hülle, während die Ehrenkompagnien präsentirten und drei Hurrahs ausbrachten. Der Bläserchor intonirte den Choral „Nun danket alle Gott", die im Hafen liegenden Schiffe gaben einen Salut von 21 Schüssen ab, die Kirchenglocken läuteten. Ein Parademarsch schloß die Feier.

Sodann wohnte der Kaiser der Vereidigung der Marinerekruten bei, die programmgemäß verlief. Der Kaiser hielt folgende Ansprache an die vereidigten Rekruten: „Matrosen! Der Eid, den Ihr geschworen, ist die Grundlage der Disziplin. Ohne Gott und Religion giebt es keine Disziplin. Macht Euren Vorfahren in des Kaisers Rock Ehre. Ein Feind ist vorläufig nicht zu fürchten, kommt aber einer, dann werdet Ihr ihm unerschrocken, ohne Furcht gegenüberstehen." — Nach einem Frühstück in der Marine-Offizier-Speiseanstalt besichtigte der Kaiser einige Kriegsschiffe. Am heutigen Mittwoch trifft das Kaiserpaar beim Generalobersten Grafen Waldersee in Altona ein.

Der Verlegung des kaiserlichen Hoflagers für die Sommermonate nach Wilhelmshöhe bei Cassel war vom „Volk" angekündigt worden. Auf dem Oberhofmarschallamt ist hiervon nichts bekannt.

Zufolge einer Anregung des Kaisers wird zum 22. März nächsten Jahres, dem 100jährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms des Großen, eine Biographie des hochseligen Kaisers erscheinen. Der Reinertrag des Werkes wird dem Baufonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zufließen, welcher die Herausgabe veranstaltet. Die Bearbeitung des Textes ist dem ordentlichen Professor, Geh. Hofrath Dr. Wilhelm Oncken in Gießen, die künstlerische Leitung dem Direktor der chalkographischen Abtheilung der Reichsdruckerei, Professor Roese übertragen. Den Verlag hat die Verlagsbuchhandlung von Schall und Grund in Berlin übernommen.

Anläßlich der National-Jubelfeier am 22. März 1897 wird im Berliner Lustgarten eine große militärische Parade stattfinden.

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Er belohnte die Gabe mit einem langen, feurigen Kuß auf die weiße Hand, die sie ihm gespendet hatte. In dem nämlichen Augenblick aber gab Werner Eggestorf den Arm Margarethens frei und sagte, ohne sie dabei auch nur anzusehen:

„Verzeih, wenn ich Dich jetzt für eine kurze Zeit verlassen muß — Dein Vater wird sich jedenfalls hier irgendwo in der Nähe befinden, und sobald ich mich frei machen kann, suche ich Euch wieder auf."

Er wartete ihre Antwort nicht erst ab, sondern ließ sie einfach stehen und drängte sich durch das Gewühl nach jener Stelle hin, wo er Luigia Gozzoma zuletzt gesehen. Zwei Minuten später befand er sich an der Seite der Sängerin, unverkennbar zum lebhaftesten Mißvergnügen des Malers, der seinen Gruß ohne sonderliche Wärme zurückgab.

„Sind Sie denn wirklich unter den Lebendigen?" fragte Luigia in den weichen, schmeichelnden Lauten ihrer schönen Muttersprache. „Es ist eine kleine Ewigkeit, seit ich Sie nicht mehr gesehen."

Werner suchte nach einer entschuldigenden Erklärung, doch der Maler kam ihm zuvor.

„Sie dürfen sich nicht darüber wundern," meinte er ironisch. „Verliebte haben nun einmal von Alters her eine unwiderstehliche Sehnsucht nach der holden Einsamkeit zu Zweien. Und als jung verlobten Bräutigam müssen wir Eggestorf doch wohl noch in die Kategorie der Verliebten zählen."

„Ist es wahr? — Sie sind verlobt? — Und davon sagten Sie mir kein Wort? — Ah, ich gestehe, daß ich das gar nicht hübsch von Ihnen finde."

Es klang wohl wie ein Scherz, doch der Blick der feurigen Augen, die sich dabei auf Werner richteten, trieb ihm das Blut heiß ins Gesicht.

„Ich durfte nicht annehmen, daß es Sie interessiren würde," erwiderte er, sich mühsam beherrschend. „Und außerdem — aber das ist ja Unsinn! Soll ich Sie seit einer Stunde gesucht haben, nur damit wir jetzt von so wenig unterhaltenden Dingen reden?"

„Sie hätten mich gesucht? — Um mich Ihrer Braut vorzustellen, wie ich vermuthe?"

„Sie sollten sich dies Vergnügen in der That nicht entgehen lassen, Signora," mischte sich wieder der Maler ein, der unverkennbar entschlossen war, seinen Vortheil rücksichtslos auszubeuten. „Sie ist wirklich reizend, und Eggestorf bildet für uns Alle einen Gegenstand heftigsten Neides. Um dieses anmuthigen Töchterchens willen werden dem guten Meister Arnholdt am jüngsten Tage alle seine Bilder verziehen werden — und das ist bei Gott nichts Geringes."

„Ich gratulire Ihnen", wandte sich Luigia mit all' ihrer bezaubernden Liebenswürdigkeit an Werner, dessen blaue Augen bedrohlich funkelnde Zornesblitze auf den boshaften Rivalen schleuderten. „Und es wäre in Wahrheit sehr freundlich, wenn Sie mich mit Ihrer Braut bekannt machen wollten. Da ich Ihnen so großen Dank schuldig bin, würde ich ihr gern meine Glückwünsche ausgesprochen haben."

Der junge Bildhauer schien ungewiß, ob er ihre Worte für Spott oder für Ernst nehmen sollte; aber nach einem kurzen, zaudernden Schweigen sagte er, ihr seinen Arm bietend mit plötzlichem Entschlusse:

„So gestatten Sie mir denn, Sie zu ihr zu führen! — Freund Immenhofen wird sich vielleicht dazu verstehen, in der Zwischenzeit eines der unzähligen weiblichen Wesen zu beglücken, die in heißer Sehnsucht nach seinem Anblick schmachten."

„Die Erlaubniß dazu will ich ihm großmüthig ertheilen," lachte die Sängerin, indem sie ihre Hand von dem Arme des etwas verblüfften Malers herabgleiten ließ, „unter der Bedingung natürlich, daß er mir später wahrheitsgetreu alle seine Abenteuer und Missethaten berichtet.

Immenhofen sah, daß er entlassen war, und er hatte eine viel zu hohe Meinung von dem Werthe seiner Person, als daß er nur noch den geringsten Versuch gemacht hätte, sich weiter aufzudrängen. Er verbeugte sich gemessen gegen Luigia, streifte Eggestorf mit einem kalten Blick und verlor sich alsbald in der Menge.

Der Bildhauer aber zog seine schöne Begleiterin so schnell mit sich fort, als fürchte er, irgend ein anderer verwegener Nebenbuhler könne ihm die herrliche Beute streitig machen. Als er sie aus dem festlichen Getriebe immer tiefer in die einsamen Partieen des Parkes hineinführte, fragte sie endlich lächelnd:

„Aber wohin gelangen wir denn hier? — Sind Sie so eifersüchtig, daß Sie Ihr Kleinod in irgend einer dunklen Höhle versteckt halten? Ich erwartete Ihre Braut natürlich unter den anderen Festtheilnehmern zu finden."

Da wandte er sich zu ihr und seine Stimme bebte in mühsam unterdrückter leidenschaftlicher Bewegung.

„Haben Sie es im Ernst für möglich gehalten, Luigia, daß ich Sie zu ihr bringen würde? Soll ich glauben, daß jener hämische Bursche besser in meiner Seele zu lesen verstand als Sie?"

Sie schüttelte den dunkellockigen Kopf und ertrug mit gut gespielter Unbefangenheit seinen glühenden Blick.

„In der That — ich verstehe Sie nicht, mein Freund! Warum hätte ich an der Aufrichtigkeit Ihrer Absicht zweifeln sollen? Halten Sie mich denn nicht für würdig, die Bekanntschaft Ihrer künftigen Gattin zu machen?"

Daß Generaloberst Graf Waldersee zum Nachfolger des erkrankten Generalobersten von Loë in der Stellung eines Oberbefehlshabers in den Marken in Aussicht genommen sei oder für diesen Posten doch wenigstens an erster Stelle in Betracht kommen könne, wird auch von der „Post“ bestritten. Dagegen sei es wahrscheinlich, daß der kommandirende General des 5. Armeekorps von Seeckt aus Gesundheitsrücksichten demnächst seinen Abschied erbitten wird. — Man sollte doch erst abwarten!

Zum Ehrenmitglied des Bäcker-Innungs-Verbandes Germania in Berlin ist Geh. Ober-Regierungsrath Siefert ernannt worden. Dr. Siefert hat im Auftrag der Regierung den Verhandlungen der Innung über den Maximal-Arbeitstag beigewohnt.

Eine Verfolgung der „Hamb. Nachr.“ wird nach einer Meldung der „Badischen Landesztg.“ von der Regierung geplant wegen der vielbesprochenen Enthüllungsartikel des genannten Blattes. Die Mittheilung der „Landesztg.“ klingt außerordentlich unwahrscheinlich und bedarf jedenfalls der Bestätigung. Möglicherweise beruht die Meldung des badischen Blattes auch auf einem Mißverständniß, das darauf zurückzuführen wäre, daß sowohl die „Frankf. Ztg.“ wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ eine Denunziation der „Hamb. Nachr.“ wegen Verraths von Staatsgeheimnissen beabsichtigen. Daß aber auch diese Denunziationen zu keinem Ziele führen werden, ist selbstverständlich, es soll damit wohl auch nur noch etwas mehr Staub aufgewirbelt werden, als die Angelegenheit an sich schon veranlaßt hat.

Zu der Erklärung des französischen Ministers des Auswärtigen Hanotaux in der Pariser Deputirtenkammer über die russisch-französischen Beziehungen bemerken die „Hbg. Nachr.“: Wir meinen nach wie vor, daß keine Abmachungen zwischen Frankreich und Rußland bestehen, die den Wünschen der Franzosen gegen Deutschland Erfüllung verheißen und daß hierin der Grund für die Zurückhaltung des Ministers zu suchen ist.

Die Berathungen über die Vereinfachung des Geschäftsbetriebes und Verminderung des Schreibwerks im Postdienste in Berlin erledigt worden. Es ist dabei eine große Anzahl von Vereinfachungen im Betriebe der Post- und Telegraphenämter sowie bei den Verwaltungsgeschäften der Ober-Postdirektionen empfohlen worden. Näheres wird jedoch erst bekannt werden, wenn das Reichspostamt zu den Vorschlägen Stellung genommen hat.

Der Börsenausschuß zu Berlin beendete die Berathung über den Entwurf von Bestimmungen betr. die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel.

Der in Erfurt tagende christlich-soziale Kongreß setzte die Tags zuvor begonnene Berathung über das Programm fort. Mit 99 gegen 1 Stimme gelangte § 6 in folgender Fassung zur Annahme: „Im Mittelpunkt des geistigen und sittlichen Lebens unseres Volkes steht das Christenthum, das nicht zur Parteisache gemacht werden darf, sich aber auch im öffentlichen Leben als Macht des Friedens und der Gemeinschaftlichkeit bewähren soll.“

Um die Ausführung der preußischen Finanzgesetze kennen zu lernen, weilen z. B. österreichische Beamte in Berlin.

Der Stand der Herbstsaaten in Deutschland ist nach dem Novemberbericht ein guter bis mittlerer.

Unter den Schweinen auf dem Berliner Viehhof ist Klauenseuche festgestellt. Die Ausfuhr erfolgt daher nur nach Orten mit öffentlichen Schlachthäusern, wenn die Polizeibehörden es gestatten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, 24. November.

Fortsetzung der zweiten Berathung der Novelle zur Strafprozeßordnung.

§ 152, welcher die Erhebung der öffentlichen Anklage behandelt, wird nach längerer Debatte in der Fassung der Kommission angenommen.

Hierauf wird die bisher zurückgestellte § 27 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes, welcher über die Zuständigkeit der Schöffengerichte handelt, in der Kommissionsfassung angenommen und alsdann die Strafprozeßordnung weiter berathen.

§ 156 derselben wird debattelos angenommen. § 176, der die Voruntersuchung bei Strafsachen behandelt, wird in der Fassung der Kommission angenommen; desgleichen eine Reihe weiterer Paragraphen.

§ 211, welcher die sofortige Aburtheilung der auf frischer That Betroffenen behandelt, wird mit einem Antrage Schmidt-Warburg (Ctr.) angenommen, wonach die Mittheilung der Anklageschrift an den Angeklagten bei Ansetzung eines neuen Termins spätestens zwei Tage vor diesem erfolgen müsse.

Zu § 239 beantragt Abg. v. Strombeck (Ctr.), der Vorsitzende habe den Beisitzern, Schöffen und Richtern, sowie den Geschworenen zu gestatten, Fragen an die Zeugen, Sachverständigen und Angeklagten zu stellen. Dieser Antrag wird nach kurzer Berathung abgelehnt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Berathung.

[Schluß 5¼ Uhr.]

Werner Eggestorf lachte bitter auf.

„Was soll ich Ihnen darauf antworten, ohne mich zugleich der Gefahr auszusetzen, daß Sie mich fortschicken wie einen ungezogenen Jungen! Hätten Sie nur ein klein wenig Mitleid mit mir, so würden Sie mir großmüthig helfen, für eine kurze Stunde meine unglückseligen Fesseln zu vergessen, statt mich mit raffinirter Grausamkeit immer auf's Neue an ihr Vorhandensein zu erinnern.“

„Sie sind wunderlich. Und wenn Sie von vornherein nicht die Absicht hatten, mich Ihrer Braut vorzustellen, warum haben Sie dann den armen Immenhof fortgeschickt und mich in diese Einsamkeit geschleppt?“

„Weil ich den Anblick der Dreistigkeiten nicht ertragen konnte, die dieser leichtfertige Bursche sich gegen Sie herausnahm — und weil ich Sie für mich allein haben wollte, wäre es auch nur auf eine kurze halbe Stunde. Ach, ich wollte, daß wir nie mehr umzukehren brauchten, daß ich so mit Ihnen weiter wandern könnte bis ans Ende der Welt!“

„Damit dürfte ich mich allerdings nicht einverstanden erklären — schon mit Rücksicht auf meine kontraktlichen Verpflichtungen, die mich zunächst nicht an's Ende der Welt sondern nur nach Frankfurt rufen. Es ist die letzte Station meiner großen Gastspielreise, und ich danke dem Himmel dafür, daß es die letzte ist, denn das Heimweh nach meinem schönen Italien hat mich in diesen letzten Wochen ganz krank gemacht.“

„Nach Ihrem schönen Italien!“ wiederholte er schwermüthig. „Ja bei Gott, Sie haben ein Recht, es so zu nennen. Auch ich habe meine Seele dort unten gelassen, und wenn ich jetzt zuweilen aus einem Traume erwache, der mich wieder auf den Monte Pincio oder nach Capri entführt hat, so dünkt es mich für eine Weile völlig unmöglich, daß ich mein ganzes Leben hier in unserm nüchternen, poesielosen Norden verbringen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 24. November.

Bei Berathung der Vorlage über die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn betont der Eisenbahnminister Thielen die hohe politische und wirthschaftliche Bedeutung des Entwurfs und die Schwierigkeiten, die sich gerade der Verstaatlichung dieser Bahn entgegenstellen, aber durch die Vorlage in glänzender Weise gehoben sind. Nachdem sich im Laufe der Debatte Redner fast aller Parteien in einem der Vorlage günstigen Sinne ausgesprochen haben, wird dieselbe der Budgetkommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf über die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Staatshaushaltsetat wird ebenfalls der Kommission überwiesen.

Bei der Berathung des Gesetzentwurfs über die Kündigung und Umwandlung der vierprozentigen konsolidirten Staatsanleihe führt Finanzminister Dr. Miquel aus, die Regierung habe sich nunmehr, nachdem der Zinsfuß einen derart stabilen Standpunkt erreicht habe, daß auch die Gläubiger des Staates eine Konvertirung nicht als einen willkürlichen Akt der Fiskalität betrachten könnten, zur Konvertirung entschlossen. Redner weist auf das Beispiel aller auswärtigen Staaten, fast aller inländischen Kommunen und sogar vieler Anstalten hin, welche mit der Umwandlung erfolgreich vorgegangen wären. Außerdem sei die Konvertirung eine Nothwendigkeit schon im Interesse der Gesammtheit, da der Staat doch nicht einer Minderheit vier Prozent zu zahlen brauche, wenn er Geld zu drei Prozent haben könne. Da aber mit der Umwandlung eine Schädigung der kleineren Rentner, Rentnerinnen und der Stiftungen zweifellos verbunden sei, werde mit aller Milde vorgegangen und den Gläubigern zugesichert, daß innerhalb acht Jahren eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes nicht erfolgen werde. Gegenüber den Wünschen auf eine sofortige Umwandlung auf 3 Prozent, müsse er betonen, daß dies ein zu starker Sprung sein würde. Der Zeitpunkt für die Konversion sei angesichts der gegenwärtig blühenden Industrie der denkbar günstigste. Er bitte die Vorlage möglichst einstimmig anzunehmen. (Beifall.)

Im Laufe der Debatte erklären sich alle Parteien für die Vorlage. Abg. Ehlers (fr. Vg.) möchte die Möglichkeit einer weiteren Konversion innerhalb der nächsten acht Jahre nicht abgeschnitten sehen, Frhr. v. Erffa (kons.) erhofft von der Umwandlung einen günstigen Einfluß auf den Hypothekenzinsfuß und Abg. Sattler (natl.) betont die Verpflichtung des Staates zu möglichst schleuniger Konvertirung.

Finanzminister Dr. Miquel bemerkt, er sei ebenfalls der Ansicht, daß die größte Beschleunigung nöthig sei. Die Zustimmung der Parteien freue ihn. Er hoffe, das Land werde von der Schonung, welche die Regierung den Staatsgläubigern bewiesen habe, den Eindruck gewinnen, daß der Staat der vornehmste und nobelste Schuldner sei (Heiterkeit); das sei aber auch nöthig, denn es könnten auch Zeiten kommen, wo der Staat Kredit und Vertrauen der Kapitalisten brauche. Er persönlich glaube nicht, daß die Entwickelung dazu drängen werde, innerhalb 8 Jahren abermals eine Umwandlung vorzunehmen. Die vorgesehene Schutzfrist dürfte daher weder dem Staate noch den Gläubigern nachtheilig werden. Jede Beunruhigung über diesen Punkt sei unberechtigt. Er betone dies um so mehr, als bei der letzten Konversion viele kleinere Leute sich hätten verführen lassen, statt der sicheren, aber weniger Zinsen bringenden Konsols ausländische Papiere zu übernehmen, durch die sie die schwersten Verluste erlitten hätten. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Vorlage noch vor Weihnachten erledigt werde.

Nach kurzer weiterer Debatte, in deren Verlaufe sich nur der Abg. Frhr. v. Willisen (kons.) gegen (!) die Vorlage ausspricht, da dieselbe die kleinen Leute schwer schädige, wird der Entwurf der Budgetkommission überwiesen.

Mittwoch Vormittag 11 Uhr: Staatsschuldengesetz. (Schluß $2^1/_2$ Uhr.)

Ausland.

Griechenland. In der griechischen Deputirtenkammer zu Athen legte der Finanzminister das Budget pro 1897 vor und betonte dabei hinsichtlich der Unterhandlungen wegen eines Arrangements mit den Gläubigern Griechenlands, daß die Verhandlungen zwar unterbrochen, aber nicht endgiltig abgebrochen wären. Griechenland sei zu einer Vereinbarung nach wie vor geneigt, wenn dem Staate die gesammten Mittel gelassen würden, die für seine Verwaltung unentbehrlich seien. Die Ausgaben des Staates, welche von den Einnahmen um $1^1/_2$ Millionen übertroffen werden, seien auf das geringste Maaß gebracht worden, um die den Gläubigern zustehende Quote zu erhöhen. Bezüglich Kretas drückte der Minister die Hoffnung aus, daß dessen Einverleibung in Griechenland früher oder später erfolgen werde. Die Regierung befolge in dieser Frage die Politik der Großmächte.

England. Die Londoner „Abendblätter“ melden, Dr. Jameson werde wahrscheinlich in wenigen Tagen wegen seines „Gesundheitszustandes“ aus dem Gefängniß freigelassen werden. (!!!)

Rußland. Der russische Ministerrath beschloß neuerlich, mehreren Zeitungsunternehmern Erlaubniß zur Herausgabe von Journalen zu geben, unter diesen sind auch solche, welche der liberalen Richtung angehören. Die Erlaubniß erfolgte ohne die Verpflichtung, sich der Präventivzensur zu unterwerfen. (— Hier wird man auch sagen können: Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der — Glaube! — —) — Zwischen Frankreich und Rußland waren Differenzen bezüglich der orientalischen Angelegenheiten ausgebrochen, in denen nunmehr die russische Auffassung die Oberhand gewonnen hat. Rußland lehnt es demgemäß ab, sich an einer gemeinsamen europäischen Kontrolle der türkischen Finanzen zu betheiligen; es will eben selbstständigen Einfluß auf den Sultan behalten, dessen Hauptstadt einst die russische Sommerresidenz werden soll.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 24. November. Zum 1. Januar soll das bisher mit dem Amte des Kreisthierarztes verbundene Amt eines Grenzthierarztes vom ersteren getrennt werden. Der neue Grenzthierarzt soll seinen Wohnsitz in Gollub haben. — Auf dem Gute Obizkau wurde vor mehreren Wochen das Vieh von einem tollen Hunde gebissen. Jetzt ist unter dem Vieh die Tollwuth ausgebrochen; bis jetzt sind 7 Stück Vieh gefallen. Sämmtliche während dieser Zeit ersparte Butter mußte vergraben werden. Der Besitzer erleidet dadurch sehr großen Schaden. — Zwei russische Juden aus Dobrzyn wurden auf dem letzten Schweinemarkt in Schönsee verdächtigt, einer Arbeiterfrau den Erlös für verkauftes Schwarzvieh entwendet zu haben. Sie wurden bis Gollub verfolgt, wo ihnen Gendarm G. 40 Mk. abnahm, über deren Erwerb sie keine Auskunft geben konnten. Später räumten sie den Taschendiebstahl ein.

— **Culm**, 24. November. Die Körung der Privatdeckhengste aus dem Kreise Culm findet am 27. November in Culm statt.

— **Marienwerder**, 24. Nov. Ueber die Fortführung der geplanten Bahnstrecke Schöneck-Pr. Stargard im Kreise Marienwerder wird sich aller Voraussicht nach ein sehr harter Kampf entspinnen. Während die Lokal- und Provinzialbehörden sich für eine Ausmündung der Linie bei Czerwinsk erklärt haben, wird von einem Theil der jenseitigen Kreisbewohner die Fortführung der Linie nach Mewe verlangt. Eine Anzahl von Kreistagsmitgliedern bereitet für den nächsten Kreistag folgende Anträge vor: Der Kreistag wolle beschließen: die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für eine Bahn Schöneck-Pr. Stargard-Czerwinsk innerhalb des Kreises Marienwerder zu versagen und zweitens, denselben herzugeben, wenn die Bahn Schöneck-Pr. Stargard in ihrer Verlängerung nach Mewe geführt wied. — Ein am 4. Juni 1879 in Niederzehren begangener Mord scheint jetzt an das Tageslicht zu kommen. Auf dem Grundstück, das gegenwärtig Herrn M. gehört, wohnte damals der Instmann Leberecht mit seiner Familie. Am Abend jenes Tages verließ Leberecht seine Behausung, um nach dem Stall zu gehen, und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Unlängst erzählte nun ein Maurer, daß Leberecht an jenem Abend von zwei Arbeitern ermordet worden sei. Leberecht war ihnen gefährlich erschienen, weil er von einem Diebstahle wußte, den die beiden gemeinsam ausgeführt hatten. Den Leichnam haben die Mörder nach dem unweit des Gehöftes gelegenen Schloßsee geschleppt und dort im Schilfe versenkt. Die angeblichen Mörder sind nach Amerika ausgewandert. Der noch in Niederzehren lebende Maurer war der Ansicht, daß in den 17 Jahren das Verbrechen bereits verjährt sei, und erzählte deshalb die Begebenheit. Auf die Anzeige des Gemeindevorstehers hat der Staatsanwalt die Sache bereits in die Hand genommen. Es handelt sich zunächst darum, den Leichnam zu finden.

— **Marienburg**, 24. November. In einer stark besuchten Versammlung nahm nach einem Referat des Herrn Rektors Schreiber der Lehrerverein ebenfalls eine Resolution einstimmig an, welche inhaltlich im wesentlichen den bereits mitgetheilten Beschlüssen des Thorner Lehrervereins entspricht.

— **Danzig**, 24. November. Der Allgemeine Gewerbe-Verein wird zu Donnerstag, den 3. Dezember, eine Versammlung zur Besprechung einer in einem der nächsten Jahre in Danzig zu veranstaltenden Gewerbe-Ausstellung einberufen.

— **Elbing**, 24. November. Der frühere Stadtkämmerer und Kassenrendant Hermann Andree aus Deutsch-Eylau, der vom Schwurgericht am 17. Oktober zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, befindet sich noch immer im hiesigen Gefängniß. Ueber das Gnadengesuch der Geschworenen soll noch nicht entschieden sein.

— **Aus Westpreußen**, 24. November. Die bei Baumgarth aufgedeckte Moorbrücke, wie berichtet, eines der größten Baudenkmäler aus der Vorzeit unserer Provinz ist nunmehr nach genauer Untersuchung und Aufnahme einer Anzahl von Photographien, welche der Assistent des Westpreußischen Provinzial-Museums, Dr. Rumm ausgeführt hat, und die in dem diesjährigen Verwaltungsbericht des Museums werden herausgegeben werden, wieder zugedeckt worden, da der dortige werthvolle Boden in der außerordentlich großen Ausdehnung der Brücke ein längeres Brachliegen aus wirthschaftlichen und pekuniären Gründen nicht gestattet. Der Direktor des Provinzialmuseums Professor Dr. Conwentz hat sich wieder nach Baumgarth begeben, um die in demselben Thal, eine halbe Meile weiter oberhalb in den Wiesen des Herrn Gutsbesitzers Thiel belegene zweite Brücke einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Es scheint nach den bisherigen Feststellungen, daß in der Vorzeit in jener Gegend eine größere altpreußische Feste gelegen hat, zu welcher von verschiedenen Seiten derartige Moorbrücken geführt haben.

— **Königsberg**, 24. November. Vor etwa Jahresfrist fand vor dem Café Bauer ein Zusammenstoß zwischen Studenten und jungen Kaufleuten statt, bei welchem der Studiosus der Naturwissenschaften Paul Jacob den Kaufmann Schiel durch einen Stockhieb über den Kopf schwer verletzte. In dem gegen den ersteren eingeleiteten Strafverfahren wurde J. zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte hatte ein Gnadengesuch an den König eingereicht und darauf ist ihm in diesen Tagen der Bescheid zugegangen, daß die Gefängnißstrafe in eine dreimonatliche Festungshaft umgewandelt worden, die der Begnadigte in Weichselmünde abzubüßen gedenkt. — Auf dunkle Geheimnisse in der Wurstbereitungskunst eines seine Waare hier absetzenden Fleischers ließ eine Verhandlung in einer der letzten Sitzungen des Gewerbegerichts ein helles Streiflicht fallen. Der Fleischergeselle R. klagte gegen den Fleischermeister W. auf Zahlung einbehaltenen Lohnes im Betrage von 7,50 Mark. Der Beklagte glaubte diese Summe als Entschädigung beanspruchen zu dürfen, weil R. ihm die Wurst wiederholt derart verdorben habe, daß er sie kaum znm Verkaufe hätte stellen können. Gefragt, ob sich die Sache so verhalte, erwiderte der Kläger: „Jo, do kunn de Düwel gode Worscht moake, wenn in de Worscht e Centner Riewbrod röngepatscht ward.“ Der Beklagte griff nach so schlagender Beweisführung sofort in seine Tasche und bezahlte die eingeklagte Forderung mit den Worten: „Wer ward söck mött so'nem Minsche rumstriede, do bethoal eck läwer!“

— **Bromberg**, 24. November. In der gestrigen Strafkammersitzung gelangte, wie schon kurz gemeldet, die Anklagesache gegen die Arbeiterfrau Katharina Malotki von hier wegen schwerer Körperverletzung zur Verhandlung. Der Fall betraf das seiner Zeit mitgetheilte Attentat, das die M. gegen den praktischen Arzt Dr. Augstein von hier am 11. Oktober d. J. ausgeführt hatte. Am 9. Oktober d. Js. ließ die Angeklagte den Dr. Augstein, der sie schon früher als Krankenkassenarzt behandelt hatte, zu sich rufen. Der Arzt fand sie im Bette liegend; sie klagte, daß sie überall in ihrem Körper, namentlich im Unterleibe Schmerzen habe und schimpfte auf den praktischen Arzt Dr. Qu., der an ihrem Krankheitszustande die Schuld trage. Dr. A. hielt ihr vor, daß sie den Dr. Qu. zu Unrecht beschuldige; er untersuchte sie, fand ihre Organe gesund und konnte nur annehmen, daß die Patientin hysterisch sei. Er verschrieb ihr Tropfen und entfernte sich, nachdem die Patientin ihn ausdrücklich gefragt, ob er wiederkommen würde und er dies versprochen hatte. Am Sonntag, den 11. Oktober besuchte Dr. Augstein die M. zum zweiten Male. Sie stand am Kochherd. Dr. Augstein untersuchte sie wiederum, gab ihr Verhaltungsmaßregeln und ging zur Stube hinaus. Er stand bereits im Hausflur, als die Angeklagte ihn mit den Worten zurückrief: „Ach Herr Doktor, erlauben Sie gefälligst!“ Auf diesen Zuruf kam der Arzt nochmals in das Zimmer zurück. In demselben Augenblick ergriff die Angeklagte einen auf dem Kochherde stehenden Topf und schleuderte dessen Inhalt mit dem Ausruf: „Da!“ in das Gesicht des Doktors. Derselbe fühlte sofort an einen heftigen, brennenden Schmerz, daß sein Gesicht verbrüht war. Die Angeklagte wurde noch an demselben Nachmittag verhaftet und hat dem Polizei-Inspektor Kollath gegenüber zugegeben, dem Dr. Augstein heißes Chlorwasser ins Gesicht gegossen zu haben, wobei sie bekanntlich bemerkte, sie habe es gethan, damit auch er Schmerzen leide, wenn sie leiden müsse. Jetzt will die Angeklagte hiervon nichts wissen. Die vernommenen Sachverständigen, der Kreisphysikus Dr. Brüggemann, die Aerzte Dr. Piorek und Dietz geben an, daß die Frau Malotki, die Angeklagte, zwar hysterisch, aber bei Begehung der That keineswegs in einem Zustande gewesen sei, der ihre freie Willensbestimmung ausschloß. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch den Ersten Staatsanwalt Bartsch, beantragte 2 Jahre Gefängniß; der Gerichtshof erkannte, wie schon gestern berichtet, auf 3 Jahre Gefängniß. Auf den Gesundheitszustand des Dr. Augstein hat das Attentat dauernde Nachtheile nicht gehabt; nach 14 Tagen war derselbe vollständig geheilt.

— **Lissa i. Posen**, 24. November. Die Gattenmörderin Mathilde Heintze wurde heute durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

(Schluß.)

Den Beschluß der Verhandlungen am zweiten und letzten Sitzungstage bildeten dann Berichterstattungen über die verschiedenen Zweige des landwirthschaftlichen Betriebes. — Ueber die Rindviehzucht wurde berichtet: In der Provinz Westpreußen sind 220 Bullenstationen, und zwar 89 im Regierungsbezirk Danzig und 131 in dem Regierungsbezirk Marienwerder. Es sind 45 Bullen für den Preis von 17841 Mark zur Ausstattung der Stationen angekauft worden. Die Rindviehzucht habe sich in den letzten Jahren ganz bedeutend gehoben, was sich in recht erfreulicher Weise in dem Wachsen der Heerdbuchgesellschaft documentire, die von wesentlichem Einfluß auf die Erreichung dieses günstigen Resultates gewesen sei. Es sei zu beklagen, daß die Kammer den Erlaß einer provinziellen Körordnung abgelehnt habe, da durch sie eine weitere Hebung der Rindviehzucht erzielt worden wäre. — Ueber den Vortrag entspann sich eine längere Debatte, in welcher allgemein anerkannt wurde, daß sich die Beschaffung der Zuchtbullen durch den Vorstand der Landwirthschaftskammer bewährt habe. — Herr Weidenbaulehrer Brickwedel-Langfuhr berichtete über den Weidenbau. Außer den Kämpen an der Weichsel, die ca. 4000 Hectar umfassen, eignen sich noch andere Gegenden unserer Provinz sehr gut zu einem lohnenden Anbau von Weiden, und die angestellten Versuche haben die besten Resultate ergeben. — Dann berichtete Herr Hauptmann Schrewe-Prangschin über die Prämiirung von bäuerlichen Wirthschaften. Es waren vier Kreise zur Prämiirung ausgewählt, und zwar wurden von dem Referenten und dem Generalsekretär im Kreise Berent acht, Stuhm drei, Carthaus sechs und Strasburg zehn Wirthschaften besucht. Es wurde wiederum nach Points gerechnet, und zwar sollten bei 90 Points erste Preise von 300 Mark, bei 75 zweite Preise von 200 Mark und bei 65 dritte Preise von 100 Mark vergeben werden. Leider konnte nur je ein zweiter und ein erster Preis vertheilt werden. Der Vortragende ging auf die Verhältnisse in den einzelnen Kreisen ein und konstatirte, daß überall der belehrende Einfluß der Wanderlehrer und eine Hebung der Viehzucht zu bemerken gewesen sei. Zur Herstellung von guten Dungstätten wurden Unterstützungen gewährt; die Ackergeräthe waren meistentheils alt und unzweckmäßig, die Gärten und die Obstzucht sehr vernachlässigt, von Buchführung war wenig zu bemerken, dagegen habe sich die Bienenzucht in erfreulicher Weise gehoben. Im nächsten Jahre sind noch 5 Kreise zu besichtigen, dann sind sämmtliche Kreise der Provinz an der Reihe gewesen. Die Besichtigungsreisen und die Prämiirung haben sehr segensreich gewirkt. Die Kammer genehmigte dann, daß in dem nächsten Jahre die Kreise Dirschau, Löbau, Tuchel, Briesen und Dt. Krone besichtigt werden sollen. — Es folgte das Referat des Herrn Wanderlehrers Schöler über Düngungsversuche und Zwischenbauversuche. Die Kammer hat auch in diesem Jahre an kleine Landwirthe künstlichen Dünger geliefert, damit sie denselben kennen lernen und zu eigenen Ankäufen angeregt werden sollen. Die Zwischenbauversuche hätten in unserem nordischen Klima wenig ermunternde Resultate ergeben. — Dann referirte Herr Molkerei-Instructor Amend über das Molkereiwesen und schilderte die Erfahrungen und Beobachtungen, die er während der kurzen Zeit seiner Thätigkeit in der hiesigen Provinz gemacht hat. Vielfach habe er Sauberkeit in den Ställen vermißt. Er empfehle die Errichtung einer unter einem academisch gebildeten Chemiker stehenden Molkereiversuchsstation, wie in Tapiau eine solche besteht. — Herr Wandergärtner Evers besprach dann den Obstbau in unserer Provinz. Es sind in diesem Jahre wiederum mehrere Tausend Obstbäume und auch verschiedene Geräthe zur Obstverwerthung an verschiedene Vereine vertheilt worden. Das Interesse an dem Obstbau sei im Steigen begriffen. — Zum Schluß berichtete Herr Thierarzt

Leitzen-Danzig über Melkmaschinen, welche dazu bestimmt seien, den Mangel an Dienstpersonal zu beseitigen und die großmöglichste Sauberkeit beim Melken zu erreichen. — Die Versammlung wurde dann gegen $3^{1}/_{2}$ Uhr geschlossen, worauf ein gemeinsames Mittagessen im Schützenhause eingenommen wurde.

Lokales.

Thorn, 25. November 1896.

(⊜) [Personalien.] Dem Rittergutspächter und Amtsvorsteher Karl Robe zu Kensau im Kreise Tuchel und dem Klempnermeister Wilhelm Steinbach zu Tuchel ist der Kronenorden vierter Klasse, dem Postschaffner a. D. Lange in Dirschau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — An Stelle des von Schlochau nach Deetz a. H. versetzten Pfarrers Grase ist zum Pfarrverweser in Schlochau der Kandidat Schönjahn vom Konsistorium ernannt worden. — Der Hauptamts-Assistent Lüttkemann ist zum 1. Dezember von Danzig nach Konitz und der Hauptamts-Assistent Würfel von Neufahrwasser nach Danzig versetzt. — Versetzt sind ferner die Hauptamts Assistenten Hübner von Thorn nach Danzig und Hohendorf von Thorn nach Neufahrwasser. — Dem Garnison-Verwaltungs-Direktor a. D., Rechnungsrath Menne zu Wiesbaden, bisher zu Hannover, früher in Thorn, ist der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

* [Schützenhaus-Theater.] Zu seinem Abschiedsabend hatte Herr Dr. Max Pohl die Rolle des Kreuzweghofbauern Mathias Ferner in Anzengruber's packendem Volksstück „Der Meineidbauer" gewählt, und dieser Wahl kann die Anerkennung nicht versagt werden, denn bessere Gelegenheit, seine vollendete Künstlerschaft zu zeigen, konnte Herr Pohl wohl kaum finden. Seine Leistung war wieder bis in die unscheinbarsten Einzelheiten des stummen Spiels hinein eine bewunderns werthe, und der stürmische, nicht enden wollende Beifall des überaus zahlreich erschienenen Publikums — auch ein prächtiger Lorbeerkranz wurde Herrn Pohl überreicht — wird dem Künstler zur Genüge gezeigt haben, daß er sich hier mit seinem Gastspiel den wärmsten Dank unseres Theaterpublikums erworben hat. Wir rufen ihm jetzt bei seinem Scheiden gern ein „Auf Wiedersehen!" zu. — Doch wir können die Besprechung der gestrigen Vorstellung nicht abbrechen, ohne vorher noch des Frl. Olsen zu gedenken, die sich, wie überhaupt während des ganzen Pohl'schen Gastspiels, so auch gestern wieder in sehr erfreulicher, wir möchten sagen: wirklich herzerquickender Weise bewährte. Der auch ihr in reichem Maaße gespendete und wohlverdiente Beifall wird ihr hoffentlich ein Ansporn sein, auf dem in den letzten Tagen mit so prächtigem Erfolge beschrittenen Wege zur weiteren Entwickelung ihrer trefflichen Fähigkeiten fortzufahren. Dann wird es ihr auch fernerhin an Erfolgen nicht fehlen.

≌ [Besitzveränderung.] Herr Schiffsrevisor Henschel hat sein Grundstück Seglerstr. 10 für 52000 Mk. an den Kaufmann Herrn J. Murzynski verkauft.

= [Die erste Reichstagskommission,] welche nach den Ferien zusammentritt, ist die für Wahlprüfungen, die auf Mittwoch Abend einberufen ist. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Wahlen der Abgeordneten Holtz-Parlin (Wahlkreis Schwetz Reichspartei) und von Dziembowski-Bomst (Reichspartei.)

▱ [Auszüge aus den Gewerbesteuerlisten.] Die mit der Bescheinigung der Richtigkeit versehenen Auszüge aus den Gewerbesteuerlisten, welche die Handelskammern von den Steuer-Einschätzungsbehörden sich ertheilen lassen, um sie als Grundlagen bei der Berechnung und Mittheilung der Umlagen auf ihre Mitglieder zu benutzen, sind, nach einer Mittheilung des Finanz Ministeriums, als stempelpflichtige Auszüge nicht anzusehen.

= [Patentanmeldung.] Auf eine Baum- und Wurzelausrodemaschine mit drehbarer Grundplatte ist von der Firma Hodam u. Reßler in Danzig ein Patent angemeldet worden.

— [Zur Erleichterung des Weihnachtsverkehrs] wird im Staatseisenbahnverkehr und im direkten Verkehr mit anderen, die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen die Gültigkeitsdauer der am 22. Dezember dieses Jahres und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Gültigkeitsdauer bis zum 6. Januar künftigen Jahres einschließlich verlängert. Die Rückfahrt muß zur Wahrung der Frist nach der allgemeinen Regel der Staatsbahnen spätestens am 6. Januar angetreten werden.

§ [Eine Weihnachtsbescheerung] für Veteranen Wittwen und Töchter längst verstorbener Freiheitskämpfer von 1813/14 und 15 veranstaltet, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre der Deutsche Kriegerbund. Er hat durch Nachfragen im ganzen Deutschen Reiche feststellen können, daß noch 180 Wittwen und Töchter der alten Freiheitskämpfer vorhanden sind, die der Unterstützung sehr bedürfen. Diese zwischen 77 und 96 Jahre alten Frauen bedürfen bei ihrer Schwäche und Kränklichkeit von Jahr zu Jahr erhöhter Pflege, während ihre Bezüge aus den Kassen der Behörden und Stiftungen leider nicht steigen. Das Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W. Kurfürstenstr. 97, nimmt Liebesgaben unter Nennung des Zweckes jederzeit entgegen.

* [Beförderung beurlaubter Soldaten in Schnellzügen.] Nach den Bestimmungen der Vorschriften über die Beförderung von Personen wird beurlaubten Soldaten bei einer Urlaubsdauer bis zu 8 Tagen die Benutzung der 3. Wagenklasse aller Schnellzüge zum Militärfahrpreise (bei D-Zügen unter gleichzeitiger Erhebung der Platzgebühr) gestattet, wenn es sich um Entfernungen über 300 Kilom. und um Reisen handelt, die außerhalb der Festzeiten, also nicht am Tage vor oder nach Weihnachten, Ostern und Pfingsten und während dieser Festtage angetreten werden. Das Bedürfniß für die Benutzung von Schnellzügen ist seitens der Truppen auf den Urlaubspässen der Mannschaften durch den Vermerk „Benutzung von Schnellzügen" zu bescheinigen.

m° [Anerkennung.] Dem hiesigen Töpfermeister August Barschnick ging dieser Tage aus Graudenz, von dem Komitee der westpreußischen Gewerbeausstellung 1896, das Diplom einer lobenden Anerkennung für seinen Sohn, den damaligen Töpferlehrling Bernhard Barschnick zu. Der heutige Töpfergeselle Bernhard B. hatte in der Abtheilung „Lehrlingsarbeiten" Thonmodelle selbst gefertigter Töpferarbeiten ausgestellt, und zwar das Thorner Wappen und eine mythologische Gruppe. Der junge Mann befindet sich jetzt auf der Schule für Keramik in Hoeher bei Wiesbaden. Da in Thorn ein Fond, begründet von der Stadt für gewerbliche Fortbildung sich befindet, so dürfte diesem jungen, strebsamen Handwerker wohl eine pekuniäre Unterstützung zur Förderung seiner Studien zu Theil werden.

+ [Scharfrichter Reindel] aus Magdeburg hat sich gestern Abend hier mehrere Stunden aufgehalten. Er kam aus Lissa (Posen) wo er gestern eine Hinrichtung vollzogen hatte (siehe Prov.-Nachr.) und fuhr mit dem Nachtschnellzuge nach Allenstein, um heute dort seines Amtes zu walten.

Ω [Zum Bau des Petroleumschuppens] hören wir, daß jetzt zwar ein geeigneter Bauplatz endgiltig festgestellt ist, daß aber mit dem Bau in diesem Herbst nicht mehr hat begonnen werden können, weil die Vorarbeiten, Verhandlungen mit der Königl. Fortifikation u. s. w. sich allzusehr verzögert haben. Es steht aber bestimmt zu erwarten, daß der Schuppen im nächsten Jahre erbaut werden wird.

§ [Schwurgericht in Thorn.] Zur Verhandlung für die am 30. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Schultz II beginnende letzte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Sachen anberaumt: am 30. November: die Straffachen gegenden Arbeiter Wladislaus Piotrowski aus Osterode wegen versuchter Nothzucht und Körperverletzung, Vertheidiger: Rechtsanwalt Polcyn, und gegen den Arbeiter Friedrich Kreuz aus Kl. Czyste wegen Raubes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Feilchenfeld; — am 1. Dezember: die Straffachen gegen den Arbeiter Johann Maczkiewicz aus Siegfriedsdorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger: Rechtsanwalt Radt, und gegen den Kutscher Franz Majchrzewski aus Thorn wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt von Paledzki; am 2. Dezember: die Straffachen gegen den Arbeiter August Kunz aus Kozieblott wegen Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger: Rechtsanwalt von Paledzki, und gegen die Arbeiterin Pauline Arlt aus Kuligi wegen Kindesmordes, Vertheidiger: Justizrath Scheda; — am 3. Dezember: die Straffache gegen die unverehelichte Lina Michalski aus Podgorz wegen Mordes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Dr. Stein; — am 4. Dezember: die Straffachen gegen den Arbeiter Johann Mankowski aus Montowo wegen Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger: Rechtsanwalt Polcyn, und gegen den Pferdeknecht Franz Gorzka aus Zielen wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Stein; — am 5. Dezember: die Straffachen gegen den Chausseeaufseher Theodor Banselow aus Gollub wegen wissentlichen Meineides und passiver Bestechung, Vertheidiger: Justizrath Warda, und gegen den Lehrer Carl Romatzki aus Dubielno wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Feilchenfeld; — am 7. Dezember: die Straffache gegen den Wirth Franz Guczalski aus Ostrometzko wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt von Paledzki; — am 9. Dezember: die Straffache gegen den Arbeiter Friedrich Gottfrid Schlaack aus Hohenkirch wegen Mordes, Vertheidiger: Justizrath Scheda; — am 10. Dezember: die Straffache gegen den Arbeiter Wilhelm Marold aus Mühle Lissewo wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Polcyn. — Am 8. Dezember findet des katholischen Feiertages wegen eine Sitzung nicht statt.

* [Geschworene.] Für die bevorstehende Schwurgerichtssitzungsperiode sind noch nachstehende Herren nachgelost und einberufen worden: Garnisonbau-Inspektor Carl Leeg aus Thorn, Holzhändler Hermann Meyer aus Thorn, Gutsbesitzer Albert Windmüller aus Breitenthal, Rittergutsbesitzer Hans Peterson aus Augustinken, Gutsbesitzer Theodor Fischer aus Winsdorf, Rittergutsbesitzer Theodor Beringer aus Cielenta, Professor Albert Voigt aus Thorn, Gutsbesitzer Leo Zeysing aus Neuhof.

— [Ein unverbesserlicher Taugenichts] wurde heute früh in der Person des Buchhalters Paul Grohleck wieder in Untersuchungshaft genommen. G. war seit dem 15. August d. J. im Geschäft der Herren Kuntze und Kittler hierselbst als Buchhalter beschäftigt und hat das Vertrauen derselben in schnödester Weise mißbraucht. Vorgestern entwendete er dem Geschäft acht Paar Damengamaschen und bot dieselben einem hiesigen Schuhmacher zum Verkauf an. Hierdurch kamen seine Schwindeleien ans Tageslicht. Bei einer Durchsuchung stellte sich heraus, daß er ferner dem Geschäft noch acht Paar Herrengamaschen gestohlen hat, die er selbst in Gebrauch hatte; da er außerdem noch vier Paar eigene Gamaschen besaß, so hatte dieser Jüngling nicht weniger als zwölf Paar Schuhe zu seinem persönlichen Gebrauch zur Verfügung. Außerdem hat der leichtsinnige junge Mann noch 50 Mark Portogelder, die ihm zur Verwaltung übergeben waren, unterschlagen. Grohleck ist der Sohn eines Schiffskapitäns aus Neufahrwasser und wurde schon im letzten Frühjahr hier wegen Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Herren Kuntze und Kittler hatten dem jungen Manne Gelegenheit geben wollen, wieder ein ordentliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden, doch sind sie für ihre Menschenfreundlichkeit, wie aus Obigem hervorgeht, schlecht belohnt worden.

§ [Polizeibericht vom 25. November.] Verhaftet: Zehn Personen.

ꝫ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,16 Meter unter Null, das Wasser war schon bis 0,12 Meter gewachsen, fällt jetzt aber wieder.

Oberhalb Schillno liegen einige beladene Kähne, welche wenigstens Thorn noch erreichen möchten. Sie wollen deshalb ableichtern und sich durch einen Dampfer hierher schleppen lassen. Wegen Engagierung eines leeren Kahnes und eines Dampfers waren die Eigenthümer der bei Schillno liegenden Kähne heute hier anwesend.

Vermischtes.

Des Vatermordes verdächtig ist in Greifswald der Student der Chemie Erich Clauß verhaftet worden. Die „Greifsw. Ztg." berichtet darüber: Bereits am Mittwoch durchschwirrten Gerüchte unsere Stadt, daß der am Dienstag Abend als Leiche aufgefundene Kaufmann Clauß eines natürlichen Todes nicht gestorben sei. Freitag Vormittag ist der Sohn desselben, der Student der Chemie Erich Clauß verhaftet worden. Er ist an dem betreffenden Abend mit seinem Vater zusammen in Potthagen gewesen. Die Leiche des Verstorbenen ist nach dem Gerichts-Obduktionslokal überführt worden.

Ermordung eines Bankiers. Wie die „Schles. Ztg." aus Pleß meldet, wurde der Bankier W. Cohn Montag Abend in seinem Comtoir ermordet und beraubt. Die Polizei hat drei Personen verhaftet und bereits während der Nacht mehrere Haussuchungen vorgenommen.

Die Dreyfus-Affäre veranlaßte in Paris ein Säbelduell zwischen einem eben promovirten Doktor der Medizin, einem Israeliten, und einem Christen. Der Israelit erhielt einen tiefen Stich in die linke Brustseite. Der Verwundete soll ebenfalls Dreyfus heißen und ein Verwandter des Deportirten sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. November. Die Kommission für die Arbeiterstatistik wird im Verlaufe des Dezember wiederum zu einer Sitzung einberufen werden. — Die Studenten der Universität Pavia haben einen Aufruf an alle ihre italienischen Kommilitonen erlassen, um sie zur Theilnahme an einer Studienreise nach Berlin, die in den nächsten Osterferien stattfinden soll, einzuladen.

Kiel, 24. November. Heute Nachmittag schifften der Kaiser, Prinz Heinrich sowie die Admirale Knorr und Hollmann auf dem „Sperber" ein. Beim Passiren von Friedrichsort salutirte die Strandbatterie. Auf See fanden Schießübungen statt. Um $6^{1}/_{2}$ Uhr kehrte der „Sperber" zurück.

Kiel, 25. November. Der Panzer „König Wilhelm" ist heute Nacht in See gegangen, um dem Kaiser die neuen Scheinwerfer vorzuführen. Zu diesem Zweck finden in der Außenförde Torpedoangriffe statt.

Köln, 24. November. In Tuernich, Kreis Bergheim, brach während einer Hochzeitsfeier Streit unter den Hochzeitsgästen aus, wobei ein Theilnehmer mit einem Gewehrkolben todt geschlagen und 2 andere Gäste schwer verletzt wurden. Unter den von der Polizei Verhafteten befindet sich auch der junge Ehemann.

Wien, 24. November. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung der Vorlage betreffend die Beamten- und Professorengehälter erklärte der Finanzminister Dr. v. Bilinski, die Regierung hege Wohlwollen gegen die Beamten und erkenne die Nothwendigkeit einer Verbesserung ihrer Lage an, allein sie könne dem Ausschußantrage, das Gesetz mit dem 1. Juli 1897 in Kraft treten zu lassen, nicht zustimmen, da es nicht sicher sei, ob bis dahin schon eine Bedeckung der durch die Vorlage bedingten Mehrausgaben möglich sei.

Budapest, 24. November. Kaiser Franz Joseph wird morgen früh zur Eröffnung des Reichstages hier eintreffen und gedenkt 2—3 Tage zu verbleiben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Nov. um 6 Uhr Morgens unter Null: 0,16 Meter. — Lufttemperatur — 1 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südost schwach.

Strom eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 26. November: Naßkalt, wolkig, vielfach Niederschläge. Starke Winde. Sturmwarnung.

Für Freitag, den 27. November: Wolkig, meist trübe, kalt; strichweise Niederschlag. Windig.

Für Sonnabend, den 28. November: Kalt, meist trübe; vielfach Niederschlag. Windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 24. November. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: trübe.

Weizen: bei kleiner Zufuhr unverändert, 129|30 Pfd. bunt 161 Mk., 133|5 Pfd. hell 163|65 Mk. — Roggen: wenig verändert, 123|25 Pfd. 117|18 Mk., 127 Pfd. 119 Mk. — Gerste: unverändert, helle mehlige Waare 134|43 Mk., feinste über Notiz, Futterw. 109|12 Mk. — Erbsen: Mittelw. 117|22 Mk., Futterw. 107|9 Mk. — Hafer reiner heller 126|29 Mk., geringere Sorten 118|23 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	25. 11.	24. 11.		25. 11.	24. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	217,15	217,15	Weizen: November	176,75	176,75
Wechs. auf Warschau k.	217,30	216,30	Dezember	175,75	175,75
Preuß. 3 pr. Consols	98,40	98,30	loco in N.-York	97,3/8	95,c
Preuß. 3½ pr. Consols	103,75	103,75	Roggen: loco.	130,—	130,—
Preuß. 4 pr. Consols	103,90	104,—	November	129,50	129,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,25	98,25	Dezember	129,75	29,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,40	103,40	Hafer: November	130,50	130,75
Poln. Pfandb. 4½%	67,—	—,—	Dezember	130,25	130,50
Poln. Liquidatpfdbr.	66,50	66,60	Rüböl: November	58,60	58,50
Westpr. 3% Pfndbr.	93,60	93,70	Dezember	58,60	58,50
Disc. Comm. Antheile	206,—	206,—	Spiritus 50er: loco.	56,80	56,70
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,10	70er loco.	37,20	37,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er November	41,90	42,—
Tendenz der Fondsb.	matt	schwä.	70er Dezember	41,90	42,—

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk Thorn Folgendes:

1.

Die Polizei-Verordnung, betreffend die Erfordernisse der mit Wohnhäusern anzubauenden Straßen der Stadt Thorn, am 18. October 1889 erlassen in Ausführung des Gesetzes, betreffend die Anlegung von Straßen, vom 2. Juli 1875 (Gesetz-Sammlung Seite 561), insbesondere des § 12 und in Bezug genommen in § 4 des Ortsstatuts, betreffend die Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn, vom 31. Januar, 12. März. 15. Juli 1890, wird durch Einschaltung des folgenden Paragraphen (7a) ergänzt:

§ 7a.

In denjenigen Stadtheilen, welche bei der Kanalisirung hiesiger Stadt mit unterirdischen Kanälen versehen worden sind — d. i. Altstadt, Neustadt, Wilhelmstadt, Bromberger und Fischerei-Vorstadt — oder später etwa noch werden kanalisirt werden, hat die Entwässerung der Straßen unterirdisch zu erfolgen durch Anschluß an die allgemeine städtische Schwemm-Kanalisation.

In diesen an das Kanal-Netz angeschlossenen Stadttheilen gilt sonach eine Straße oder ein Straßentheil als für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig gestellt erst alsdann, wenn durch Verlegung der anschließenden Straßensiele die der Polizeiverordnung, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation und an die Wasserleitung der Stadt Thorn, vom 1. Juni 7. September 1893 entsprechenden Entwässerungs- und Wasserversorgungs-Anlagen hergerichtet sind.

2.

Dieselbe, vorstehend unter 1. gedachte Polizei-Verordnung vom 18. Oktober 1889 erhält in § 3 folgende, durch Zusatz veränderte Fassung:

§ 3.

Zu beiden Seiten des Straßendammes sind erhöhte Bürgersteige nach Maßgabe der Bebauungspläne oder, in Ermangelung solcher, von mindestens 2½ Meter Breite, mit einem gangbaren Pflaster von kleineren Granitsteinen oder mit einer anderen mindestens gleichwerthigen Befestigung anzulegen.

(Zusatz): Auf Verlangen der Polizei-Verwaltung ist an Stelle eines Pflaster-Streifens solcher Art eine 1 bis 2 Meter breite Granitbahn (in 1 oder 2 Granitplatten) neben dem sonstigen Pflaster der vorerwähnten Art zu legen.

Die Bürgersteige müssen nach den Rinnsteinen abwässern. 5008

Thorn, den 21. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober dieses Jahres fälligen **Hundesteuer** für das II. Halbjahr 1896/97 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen. 5046

Thorn, den 24. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer
1 Schreibtisch, 1 gut erhaltenes Cylinderbureau, 1 Ausziehtisch mit drei Einlagen, Tische, Stühle, 1 Küchenspind, Küchengeschirr u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (5055)

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 27. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hierf
Photographieständer, Bilderrahmen, Spiegelglas und ein mahagoni Kleiderspind
gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Heinrich,
(5054) Gerichtsvollzieher kr. A.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag, den 1. Dezember cr. von 4 Uhr Nachmittags ab
in den Oberen Räumen des Artushofes

Bazar.

von 5 Uhr ab
CONCERT.
Entree 30 Pfg. **Kinder 10 Pfg.**

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 28. November den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 1. Dezember vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Excellenz **Boie,** Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,** Frau **Dr. Kohli,** Frau Oberst **von Reitzenstein,** Frau Excellenz **Rohne,** Frau **Schwartz.** 4926

Thorn, im November 1896.

Der Vorstand.

Danksagung.

Ich litt furchtbar an
Asthma
und mußte oft lange Wochen das Bett hüten, das Leben war mir eine Last, da ich entsetzliche Beschwerden durchmachen mußte, indem ich die nöthige Luft nicht fand und schreckliche Krämpfe mich befielen. Kein Mittel, soviel ich auch brauchte, schlug an, bis ich endlich durch Herrn **Dr med. Hartmann, pract. und homöopath. Arzt, München, Bavaria-Ring 20,** Hilfe fand, wofür ich demselben von ganzem Herzen danke.

Frau Franz. Hartmann.
5025 Blaubeuren.

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag, den 26. d. Mts.
Zum letzten Male:
Kinematograph
und
Des Nächsten Hausfrau.
Ermäßigte Preise.
5050 **Die Direktion.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

I. Winter-Vergnügen
Sonnabend, 28. November,
Abends 8 Uhr
CONCERT
mit darauf folgendem
Tanz.
Der Vorstand. 5021

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche

General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung werden zur Sitzung auf
Sonntag, den 6. Dezember cr.,
Vormittags 11½ Uhr
in den Saal Hotel Museum, Hohestr. Nr. 66/67, part., hierdurch ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Ersatzwahl für die statutenmäßig ausscheidenden drei Vorstandsmitglieder Arbeitgeber **L. Labes,** Arbeitnehmer **L. Kurjewski** und **A. Gerick,**
2. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung pro 1896,
3. Antrag der General-Versammlungsmitglieder **G. Maltré** und Gen. auf Abänderung des Statutenparagraphen 12²,
4. Antrag **R. Kwiatkowski** und Gen. auf Einfügung eines § 16a — Unterstützung für Familienangehörige — in das Kassenstatut und Abänderung der §§ 12, 17, 26, 38, 46, (52 Passus 8) 53 und 62 des Kassenstatuts,
5. Antrag **F. Konkolewski** und Gen. die Insertion der Bekanntmachungen der Kasse in den hiesigen polnischen Zeitungen nachträglich zu genehmigen. 5047

Thorn, den 20. November 1896.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Die von mir gegen den Herrn Wagenfabrikanten **Ed. Heymann** in **Mocker** gethane Beleidigung nehme ich reuevoll zurück und leiste hiermit Abbitte.

Mocker, den 24. November 1896.

5048 **Heinrich Närger.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.